

Mersburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk., in den Anzeigenstellen 1 Mk., beim
Postbezug 1.50 Mk., mit Postgebühr 1.92 Mk. Ein
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechn. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.



Anzeigenpreise: Für die 6 gespaltene Korpus
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Prosa in
Mersburg und Umgebung 10 Pfg. Für verbotliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandzweites
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inzerate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Mersburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Mersburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Mersburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 33

2. Hauptblatt.

Sonntag, den 8. Februar 1914.

154. Jahrgang

Reichstag.

Berlin, 6. Februar.

Im Reichstag fragte heute der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt (Würzburg) an, ob dem Reichstagskanzler bekannt sei, daß die in Auslandsgrenzbezirken wohnenden Hinterbliebenen von Arbeitern nur die Hälfte der ihnen sonst zustehenden Bezüge ohne Reichszuschuß erhalten, und ob der Reichstagskanzler Abhilfe schaffen wolle.

Ministerialdirektor Dr. Caspary erwiderte, daß Verhandlungen hierüber eingeleitet seien.

Auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Dr. Liebknecht erwiderte Ministerialdirektor Dr. Lewandowski, daß die Aufstellung und Verlegung von Arbeiterlegitimationskarten an Ausländer Sache der Fremdenpolizei sei, die zur Kompetenz der Einzelstaaten gehöre.

Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen gemäß den Anträgen der Kommission wurde die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Die zum ersten Ausgabebetitel (Gehalt des Staatssekretärs) gestellten Resolutionen einschließend der wegen Abänderung des Vereinsgesetzes wurden zum größten Teil angenommen. Abgelehnt wurde u. a. gegen die Stimmen der Rechten der konservative Antrag auf gefällige Maßnahmen zur Verhinderung des Schubes der Arbeitswilligen.

Es entspann sich dann eine Debatte über den Titel „Belastung des Reichs aus dem auf Grund der Reichsversicherungsordnung zu gewährenden Leistungen“. Der Sozialdemokrat Molkenbührer behauptet, daß die Summe erhöht werden müsse im Interesse der Witwen- und Waisenversicherung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Februar.

Bei der zweiten Lesung des Justizetats, die heute im Abgeordnetenhaus fortgesetzt wurde, befand sich eine kleine Weile lang auch die Berichterstattung auf der Anklagebank; die parlamentarische, weil sie — nach dem Abg. Dr. Bell (Ztr.) — die nachgeordneten Behörden nicht genügend über die Aufstellung der Zentrale von den „Präsidialassessoren“ aufgeklärt habe, die gerichtliche, weil einige Blätter, z. B. bei „schönen Einderinnen“, das Tribunal zur Szene machten.

Wie dieser Zentrumsabgeordnete verteidigte auch der konservative Abg. Delbrück, der Bruder des Staatssekretärs des Innern, den deutschen Richter überaus geschickt gegen die gestrigen Angriffe Dr. Liebknechts. Den Eid verweigerten vor Ge-

richt nicht nur wissenschaftlich vom Atheismus überzeugte Leute, sondern, wie er aus seiner Praxis wisse, auch manche aus bloßer Renommierlust oder aus vielleicht noch verdächtigerem persönlichen Grunde. Da der sozialdemokratische Redner den Richtern — von Ausnahmen abgesehen — die Absicht, unparteiisch Recht zu sprechen, zuerkannt habe, so könnten die Anlagen der äußersten Linken doch nur bescheiden, auf die Richter einzuwirken, d. h. das richterliche Rechtsbewußtsein zu erschüttern und es — nicht von oben — sondern von denen unten, von der sozialdemokratischen Auffassung abhängig zu machen. Gerade aber im Interesse der Linken liege es, wenn die Richter sich nicht von Gefühlen, sondern von der juristischen Logik nach wie vor leiten ließen. Sollte die Strafe nicht ihren Charakter verlieren, müsse sie neben dem Besserungszweck den Zweck der Sühne behalten.

Hieran anknüpfend, plädierte der Abg. Caspary (Sp.) für eine mildere Auffassung, rügte ebenfalls manderlei Verstöße einzelner Richter oder Staatsanwälte und wollte die heute vom Justizminister Dr. Beseler wiederholte Angabe nicht als Entschuldigung gelten lassen, daß im Dortmund Falle aus Rücksicht auf den Anwaltstand — ein Anwalt war der Unterschlagung un- verdächtig — die Anklage unterlassen worden ist. Zwar solle der Richter das Gutachten der Sachverständigen nicht beiseite schieben, aber sich ihm einfach unterordnen dürfe er nicht, das Laienlement dürfe nicht, wie es den Anschein habe, zurückgedrängt werden; sonst werde die Kluft zwischen Rechtspflege und Volksempfinden unüberbrückbar.

Zu seiner Anregung, handelskammerverfügende zu Landgerichtsrichtern zu ernennen, stellte sich der Justizminister freundlich, ebenso zur Einführung des Fernsprechers im Gerichtsbetrieb. Den anderen Anregungen versprach er wohlwollende Prüfung. Der nationalliberale Harmannt ironisierte die neuen Enthüllungsanmeldungen des Sozialdemokraten Dr. Liebknecht; er sei bei den Krupp-Prozessen am schlimmsten Hineingefallene.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Februar. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser trat heute dem Auswärtigen Amte einen Besuch ab.

Strasburg i. E., 5. Februar. Wie halbamtlich gemeldet wird, sind bis jetzt lediglich die bei der Staatsanwaltschaft in Zabern anhängigen Beleidigungssachen von Militärpersonen zurückgezogen worden, voraussichtlich wohl, weil nach der vö-

ligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der anzustrebenden Befriedigung und Beruhigung liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Kästle vom „Eisäffer“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants Freiherrn von Forstner in der Instruktionsstunde über die Fremdenlegion erfolgt ist, wie man hört, noch fraglich. — Nach der „Frankfurter Zeitung“ ist eine Beschwerde des „Zaberner Anzeigers“ über den Oberst von Reuter vom Generalkommando in Strasburg abschlägig beschieden worden. Oberst von Reuter hatte seinerzeit in den Räumen des „Zaberner Anzeigers“ eine Hausführung vornehmen lassen, um das Manuskript des in Strasburger Zentrumsblatt „Der Eisäffer“ veröffentlichten bekannten Refrainschiffstückes zu finden. Der Verleger des „Zaberner Anzeigers“ hatte gegen diese Hausführung Beschwerde beim Ministerium eingelegt. Ihm wurde darauf mitgeteilt, daß bei dem Generalkommando in Strasburg Vorstellungen erhoben worden seien. Nunmehr ist die von dem Kommando eingeleitete Untersuchung beendet und dem Verleger des „Zaberner Anzeigers“ mitgeteilt worden, daß seine Beschwerde nicht als begründet angesehen werden kann. In diesem Bescheid wird u. a. angeführt, daß der Oberst zu der Bornahme der Hausführung dadurch veranlaßt worden war, daß er der Meinung war, das Schriftstück sei zuerst im „Zaberner Anzeiger“ veröffentlicht worden, und er nicht gewußt habe, daß dieses bereits im „Eisäffer“ erschienen sei.

Schleswig, 6. Februar. Aus Anlaß der Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggenhimmel. Bisher sind etwa 20 Depoutationen preussischer und österreichischer Regimenter eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Schleswig, 6. Februar. Nach dem Festgottesdienst ordnete sich am Dom der Festzug, an dem mit den Ehrengästen und Veteranen, Vertretern der Behörden und zahlreicher schleswig-holsteinischer Städte, u. a. die Abordnungen der Kieler Studentenschaft, Kieler und Schleswiger Turner usw. teilnahmen. Insgesamt wies der Zug über hundert Fahnen auf. Bei der Einweihung des Befreiungsdenkmals fand alsdann eine eindrucksvolle Feier statt. Das Denkmal besteht aus einem etwa 3,50 Meter hohen Findling, der sich auf einer Terrasse aus schwedischem Granit erhebt. Der Stein trägt in Runenschrift

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.
Von Erich Friesen.

Meister Wybrands ist aufgestanden und beginnt, unruhig im Zimmer auf und ab zu schlürfen, wobei er sich nervös mit beiden Händen durch die langen, weißen Haare fährt. Sein altes Gesicht zeigt einen fast rührend hilflosen Ausdruck.

Blötzlich bleibt er vor Ebba, die finstler vor sich hinstrahlt, stehen und tippt mit dem ausgefreckten Fingerring auf ihren gesenkten Scheitel.

„Armes Kind! Wie konnte das nur alles so kommen? Du schienst zu Anfang doch so glücklich!“

Ein schmerzliches Lächeln blüht über Ebbas ernste Züge.

„Das war einmal, Vater. Oder vielmehr — ich bildete mir kurze Zeit ein, glücklich zu sein. Aber dann —“

„Sie macht eine Bewegung, als scheude sie eine lästige Fliege fort.“

Dann schweigen beide eine Zeitlang, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt. Bis der Alte plötzlich, als zude ihm eine unliebame Idee durchs Hirn, erschrocken unruhig fragt:

„Ja, aber — was soll dein Besuch auf Schloß Astö, Kind?“

Boll schlägt Ebba die großen Augen zu dem Vater auf, und in dem klaren Blau schimmert es feucht von mühsam zurückgehaltenen Tränen.

„Es soll nicht nur ein Besuch sein, Vater —“

„Was — was denn?“

„Ich will von nun an ganz bei dir bleiben.“

„Ganz — bei mir bleiben? Aber, Kind — wie denkst du dir denn das? ... Auf Schloß Astö gibst keine Weiber — außer der Mamzell Tönnchen, und die zählt nicht mit. Du weißt noch nicht: Gunnar mag nämlich die Frauen nicht leiden.“

„... Und ich — na, ich kann erst recht kein Weibermännlein in meiner

Nähe gebrauchen. Seit du von hier weg bist und Karin bald darnach heiratete, hat kein weibliches Wesen je den Fuß über diese Schwelle gesetzt. Nicht einmal Tante Gina, die doch ganz in der Nähe wohnt.“

Er macht eine kleine Pause und streicht sich nervös über den langen, wolkenden Bart, um dann hastig, eindringlich fortzufahren:

„Du siehst also, du gehörst absolut nicht hierher. . . Du hast ja gar keine Ahnung davon, was für ein Egoist dein alter Vater geworden ist — einfach ungeschickbar. . . Und der Sternquater da oben — na, der erst! Du würdest dich zwischen uns Einsiedlern unglücklich fühlen — glaube es mir! Ein paar Tage magst du bleiben. Aber dann — dann geh wo anders hin — wohin du willst, ganz gleich — Nur fort von hier —“

Ein gequälter Ausdruck breitet sich über Ebbas schöne Züge.

„Ich kann nicht wo anders hingehen, Vater.“

„Oh? Was sagst du? Warum nicht?“

„Weil ich kaum zwei Silbertrönen mehr in der Tasche habe.“

Als habe er nicht recht gehört, starrt Meister Wybrands seine Tochter an.

„Kann — zwei Silbertrönen mehr? . . . Und dein Vermögen —“

„Fort. Alles fort. Frag mich nicht weiter, Vater! Der Mann ist tot. Das alles, was er verbrochen, mit ihm begraben sein! Ausstreichen aus meinem Leben will ich die letzten acht Jahre. Wieder dein Kind möchte ich sein, deine kleine Ebba, die für dich sorgt, die dir deine letzten Lebensjahre mit dem Sonnenchein immer Kindesliebe vergodet. Ich werde dich nicht stören in deinem Gräbchen. Sieh — mein Schritt ist leise, fast unhörbar! Meine Hände sind fest und ruhig! Meinen Gedanken fällt es nicht schwer, sich auf einen bestimmten Punkt zu konzentrieren! Vielleicht kann ich dir bei deinen Experimenten helfen — als Famulus —“

Ihre Stimme hat einen weichen, innigen Klang angenom-

men, der dem alten Mann in die Seele dringt.

Nach einmal verjährt er etwas wie schüchterne Abwehr. Aber schon schmiegt sich eine frische, rosige Wange an sein verzunzeltes Gesicht, und leise und doch voll stehender Angst bebte es in sein Ohr:

„Vater, stoß deine arme Tochter nicht von dir! Nur nach Ruhe sehnt sie sich, Nach Frieden. Und beides findet sie hier.“

Nicht widersteht der alte Mann sich mehr dem Ziehen seines Kindes. Ein seltsam weicher Ausdruck tritt in seine Augen. Gedankt der weltfremde Einsiedler, der „Alchimist“, der „Hegenmeister“, jener Zeit, die wie ein Traum so weit, so unendlich weit hinter ihm zu liegen scheint, da auch er jung war? Da frisches, warmes Blut in seinen Adern pulsierte und er, an der Seite eines geliebten Weibes, voll berechtigten Vater Stolzes sich über das weiße, spitzenbefeigte Bettchen beugte, aus dem ihm ein helles, engelgleiches Kindergesichtchen mit großen, erstaunten Augen entgegenlachte?

Langsam, ganz langsam haben sich die müden Greisenarme und ziehen den blonden Frauencopf näher und näher. Und wie ein Hauch berühren die zitternden, alten Lippen die klare, weiße Frauennirn.

„Armes Kind — so bleibe!“

„Ach danke dir, Vater.“

Wie befreit von einem schweren Alpdruck, atmet Ebba tief auf.

Meister Wybrands aber fährt sich verbotlich mit der Hand über die Augen.

Als er den feuchten Blick wieder hebt, kaueret der schwarze Kater, der Ebba bereits eine Zeitlang umtreifte, auf ihrer linken Schulter und reibt schnurrend den klugen Kopf an ihrer Wange.

(Fortsetzung folgt.)

Wanne, 7. Februar. Auf dem hiesigen Flugplatz überließ sich das Flugzeug des Flugführers Blant. Der junge Mann wurde tot unter den Trümmern herorgezogen.

Die Anschrift: „Diesen Stein setzten die schleswiger Bürger in dankbarer Erinnerung an den 6. Februar 1864 am 50 Jahrestage der Befreiung ihrer Stadt.“

Köln, 7. Februar. Der Reichsausschuss des Zentrums wird am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammenreten, um zu den durch die Affäre der Bischöfe von Kopp und Schulte wieder aufgelegten Streitigkeiten Stellung zu nehmen.

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft gegen die Art der modernen Gesetzgebung.

In dem soeben erschienenen „Jahrbuch für Handel und Industrie“ nehmen die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, wie folgt, Stellung gegen die moderne Gesetzgebung:

„Die Gesetze werden mangelhaft vorbereitet eingebracht. Die Parlamente erledigen sie so schnell, daß den Interessenten kaum Zeit bleibt, die Entwürfe einer sachgemäßen Prüfung zu unterziehen.“

rentenwesen zu treffen. Auch hier hat die Verwaltung gegenüber den Bedürfnissen der Interessenten verfaßt. Wichtige Ausführungsbestimmungen sind so spät ergangen, daß die Kassen nicht in der Lage waren, sich auf die neuen Verhältnisse rechtzeitig vorzubereiten.

Der Segen des Wehrbeitrags. Wenn es zutreffend ist, was die Blätter melden, daß in Frankfurt a. M. infolge Deklaration zum Wehrbeitrag 300 Millionen mehr aufkommen, so ist das, was in Berlin mehr aufkommt, eine Lappalie.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 6. Februar. Auf der Goldschmiedebrücke, einer der engsten Straßen der Altstadt, entstand heute abend gegen 8 Uhr ein bedrohliches Feuer.

Elster- und Saale-Aue, 6. Februar. In einer zu Ammendorf abgehaltenen Werberversammlung sprach der Begründer und Vorsitzende des Sächsisch-Thüringischen Heimatvereins, Julius Tittel aus Halle, über die Zwecke, Ziele und Hoffnungen dieses Vereins und über den Erfolg der bisherigen Werbearbeit.

Sammlung findet Montag, den 23. Februar, in Radewell bei Gastwirt Hofmann statt.

Naumburg, 6. Februar. In der gefrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende einen Erlaß des Ministers des Innern mit, wonach die Stadt Naumburg mit dem 1. April 1914 aus dem Landkreise Naumburg auscheiden und von diesem Zeitpunkt ab einen eigenen Stadtkreis bildet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Karneval.

Welch ein Leben, Welch ein Treiben — Herrscht in der Kulturwelt jeht, — Ei, so könnt es immer bleiben — Ruft das Weltkind, hoch ergötzt, — Doch der Fromme mahnt und klagt: — Wenn der jüngste Tag erst tagt, — Ei, wie werdet ihr befehen! — Nein, so darfs nicht weitergehen! — Doch noch hat zu losem Karrenreiche — Sich die Mehrheit froh vereint, — In dem lustigen Narrenreiche — Wo des Faschings Sonne scheint, — Treu Gefolgschaft als Bajal — Leistet man dem Karneval — Die Vermunft will noch nicht fliegen, — Und der Weife muß sich fügen! — — Gold umflirt von goldnem Schimmer — Winkt der zauberrichtige Brin — Und die Menschheit zeigt noch immer — Sich recht übermütig dem Sinn. — Wer kein Geld hat, borgt sich „eins“ — Aber triegt er schließlich keins, — Wird er schnell zum Lehman hegen — Bett und Hausrat zu verfehen! — — Man erkennt zur Zeit kaum wieder — Manchen sonst ganz ernsten Mann — Kurze Röckchen, bunte Mieder — Schlügen ihn in ihren Bann. — Der Prinz Karneval sich nennt — Führt ein lustig Regiment — Und in dieses steck er heute — Selbst noch lustige Eheleute! — — Doch noch mehr die Junggesellen — Zieht er jezt zur Übung ein, — Seinen Mann muß jeder stellen — Auf ins Regiment hinein, — Wo Prinz Karneval ihn drückt, — Doch sein Dienst ist äußerst mild — Rasch kann man „Geleiter“ werden — Hat den Himmel schon auf Erden! — — Auch im Reichsland darf sich regen, — Wieder munter der Humor — Und das ist fürwahr ein Segen, Denn dann kommt nichts Ernstes vor. — Wenn Prinz Karneval regiert — Dann wird niemand arreziert — Und kommt einer als Franzose, — Nun, dann giltts als närrige Pösel! — Frohe Stimmung zu verbreiten — Regt und rührt sich der Humor — Und er stellt nach ersten Zeiten — Als ein guter Freund sich vor. — Wo er vorherrscht, steht beiseit! — Haß und Unzufriedenheit, — Unter keinem Schutz geboren — Denkt man nicht an Alltagsorgen! — — Wöge drum auch mancher schreiben — Der den Karneval nicht schätzt: — Welch ein Leben, Welch ein Treiben, — Herrscht in der Kulturwelt jeht — Jeder treibt, wie es erfaßt — Wenn ihm seine Kapp paßt — Wünschst er vor der Hand nichts weiter — s' ist ja Faschingszeit — Ernst Heiter.

Cotales.

Merseburg, 7. Februar.

Lichtbildvorträge für Jugendliche. Zu den unter der Überschrift „Jugendpflege“ bekannt gegebenen Lichtbildvorträgen, welche in jedem Winter in der neuen Turnhalle, Wilhelmstraße 5, veranstaltet werden, und deren nächster am Sonntag (Fortsetzung auf nächster Seite).

Kleiderstoffe zur Einsegnung.

Table listing various fabrics and their prices: Schwarzer u. weisser Cheviot 90-130 cm breit Meter M. 7.00 - 1.60, Schwarzes u. weisses Satintuch 90-120 cm breit Meter M. 6.50 - 2.25, etc.

Einsegnungs-Kleider in allen Grössen schwarz, weiss M. 60 bis M. 15

Einsegnungs-Wäsche

Leder- und Stoffhandschuhe.

Table listing laundry items and prices: Taghemden mit Besatz und gestickter Languetze M. 6.00 - 1.75, Taschentücher Spitzentücher M. 6.00 - 0.50, etc.

A. Huth & Co., Halle a. S.

Grosse Steinstrasse 86/87. Marktplatz 21.

Billige Kleiderstoffe zur Konfirmation.

Farbig Serge haltbare Qual. in versch. Farben, Mtr. 75 Pf. || Rayé moderne Farben, 90 cm breit, 85 Pf. Mtr.

Crepe grün, braun, blau, bordeaux etc., echte Farben, Mtr. 95 Pf.

Hervorragende Qualitäten in Cheviots, Mohair-Serge, Satintuch, Popeline, Rayés, Mtr. 90 Pfg. 1.25 1.50 1.75 2.00 2.40 bis 4.50.

Schwarze und weisse Kleiderstoffe in enormer Auswahl, zu sehr billigen Preisen. Mk. 0.95 1.20 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 bis 5.00.

Verlangen Sie mein Modeheft mit vielen praktischen Vorschlägen für Konfirmanden-Ausstattungen gratis.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 8. Entenplan 8.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Musikaufführung des Merseburger Bach-Vereins im Dom

Judas Maccabäus.

am Mittwoch, den 11. Februar 1914, Anfang 8 1/2 Uhr.

Dratorium von G. F. Händel.

Solisten: Sopran: Fräulein Käthe Schmidt-Charlottenburg, Alt: Fräulein Betty Arnold-Berlin, Tenor: Herr Valentin Ludwig, König, Hof- und Domsänger-Berlin, Bass: Herr Dr. Wolfgang Rosenthal-Leipzig, Orgel: Herr cand. phil. et mus. Werner Koenneke-Leipzig, Cembalo: Herr Paul Renovanz-Merseburg.

Gesangchor: Bach-Verein. Anabendchor der Mittelschule.

Orchester: Kapelle des Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36, Halle.

Leitung: Domchorleiter S. Berger.

Eintrittskarten: Buchhandlung Fr. Stollberg und Domklosterhaus. Preise der Plätze: Hochaltar: 2 Mk., Reihen vor den Altarstufen: 1.50 Mk., Schiff: 1 Mk., Schülerkarten: 0.50 Mk.

Zeitbücher à 20 Pfg. in der Buchhandlung Fr. Stollberg und im Domklosterhaus.

Passage-Theater

Lichtspielhaus :: Halle a. d. Saale, Leipzigerstraße 88.

Die Sensation der Saison 1913-14 ist zweifellos das gewaltige Lichtschauspiel „ATLANTIS“ nach dem gleichnamigen, berühmten Roman von Gerhart Hauptmann.

Außer etwa 80 Hauptdarstellern von ersten Bühnen, war ein Heer von Darstellern in kleineren Rollen und sonstige Mitwirkende benötigt. Zu der Aufzenerung, zum Transport der Darsteller und zum Gebrauch der Operateure mußte eine Flotte von Dampfern und Booten gechartert werden, außer:

- Einem großen Ocean-Dampfer,
- Drei Uebersee-Frachtdampfer,
- Zwei Schleppdampfer,
- Das mit großen Kosten aufgebraute Wrack und viele kleinere Motorboote.

Impressionierend zieht die Handlung an uns vorbei! Es sind ergreifende Szenen voll packender Realistik wie nur die Wirklichkeit sie bietet und wie der Kinetograph sie festhalten und wiedergeben vermag! Der Film stellt einen bewunderungswürdigen Rekord auf. Programmäßig gelangt der Film zur Vorführung, und zwar:

Sonntags um 6 Uhr und um 9 Uhr,
wohntags um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr.

Ein angepaßtes Beiprogramm geht demselben voraus.

Die Vorführungen beginnen:
Sonntags um 3 Uhr und wohntags um 4 Uhr.
Am Sonntag nachmittag finden

von 5 bis 6 Uhr Jugendvorführungen statt.

Die Direktion.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 8. Febr., nachm. 4 Uhr: Alt-Heidelberg. — Abds. 8 Uhr: Wie einst im Mai. — Montag, 9. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Das europäische Konzert.



Deutscher Flottenverein.

Ortsgruppe Merseburg.
Am Dienstag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Tivoli-Saal ein

Wohltätigkeits-Konzert

verbunden mit Vortrag und Lichtbildern zum Besten für das Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flottenvereins statt.

Wir laden hiedurch alle Mitglieder und Flottenfreunde ergebenst ein. Eintritt 30 Pfg.

Der Vorstand.

Neue Ritter Pianos und Gramophone werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete. Rud. W. Eckert, Der Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

für Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz usw. weist sofort nach

Conrad Otto, Leipzig, Rathhausstr. 17. Gegründet 1902. Großzügige und durchgreifende Vermittlung über ganz Deutschland. Best. Sie unverzüglichem Besuch.

Weltauskunft und Detektiv-Institut „Phönix“.

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 56. Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen. Heirats-Auskünfte! über Vorleben, Verkehr, Gesundheit, Ruf, Charakter, Einkommen, Vermögen, Mitgift etc. An allen Plätzen d. Erde. Tausend frei. Dankschreiben, absolute Vertrauenswürdigkeit.

2 Wohnungen,

600 u. 750 Mark, per sofort oder 1. 4. zu vermieten. Näheres Albert Franke, Halleische Str. 27.

Wohnung

auf einem Gute in Anspandorf, mit großem Garten, zum 1. 4. 14 zu vermieten. Curt Hochheim, Groß-Gräfendorf.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.
Der Ueberschuss des Rechnungsjahres 1913 beträgt: **74 Prozent**

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt. Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilen bereitwillig die unterzeichneten Agenturen:
Oskar Steckner in Merseburg, Lauchstedterstr. 5.
Hans Wiegand, Kaufmann in Muehlen (Bez. Halle).
C. H. Hülse, Kaufmann in Lauchstedt (Kreis Merseburg).
R. Gregor, Lehrer in Lützen.
E. M. Hühlig i. Fr. F. E. Hühlig in Schkeuditz.

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollen Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwalb i. W.

Renters sämtliche Werke

illustriert in 2 Bänden gebunden für 3,50 Mk. zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Seit über 25 Jahren ist

Lanolin-Cream „Pfeilring“

Marke

in Tuben und Dosen überall erhältlich das unübertroffene Beste zur Hautpflege.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Charlottenburg, Salzufer 18.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1.

Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

Fahnen

Bänder, Abzeichen, Theaterbühnen, Diplome.

Weim. Fahnenfabrik H. Schott, Weimar.

Alte Gebisse kaufe zu höchsten Preisen, nur Sonntag, 8. cr., von früh 8 Uhr ab, Hotel Dammshof, Zahle pro Zahn bis 1 Mark.